

Fuhr Bauingenieur seine Firmen bewusst an die Wand?

Nun steht er wegen Insolvenzvergehen vor Gericht

Von Walter Schöttl

Grafenau/Deggendorf/Landshut. Zunächst das Bauunternehmen in Grafenau und dann das in Deggendorf gegründete Nachfolgeunternehmen sind an die Wand gefahren worden, die Gläubiger – darunter viele Handwerker und Lieferanten aus der Region – blieben auf Forderungen von 1,1 Millionen sitzen. Dafür muss sich Bauingenieur Alois M. (50) derzeit vor der Wirtschaftsstrafkammer des Landgerichts Landshut verantworten. Mit auf der Anklagebank sitzen seine Ehefrau Dorit M. (53) und sein Sohn Sebastian M. (26).

Nach der Anklage von Staatsanwältin Sabine Klemt hatte der Bauingenieur bis 2003 eine Einzelfirma in Grafenau betrieben und dann die „Baugesellschaft mbH&Co.KG“ errichtet. Gegenstand des Unternehmens waren die Errichtung von Hochbauten, Aufträge im Tiefbau, der Handel mit Baustoffen, die Betreuung von Regiebaustellen und die Vermietung von Baugeräten.

Das Unternehmen, so die Anklage, sei von Anfang an objektiv zahlungsunfähig gewesen: Als einziger Kommanditist der KG habe Alois M. zwar unter anderem seine Einzelfirma in die KG eingebracht. Die habe aber damals bereits Verbindlichkeiten von rund drei Millionen Euro gehabt. Auf dem Papier hätten zwar offene Forderungen von rund vier Millionen bestanden. Darin sei aber eine Forderung gegen den Freistaat Bayern in Höhe von 2,9 Millionen Euro aus einem Bauvorhaben an der Universität Würzburg enthalten gewesen, um die es aber einen langatmigen Rechtsstreit gab.

Die Zahlungsunfähigkeit der

KG sei für den Bauingenieur offensichtlich gewesen, so der Anklagevorwurf. Mit diversen Handwerkern und Lieferanten sei bereits 2003 Ratenzahlung vereinbart worden, die Neuverbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen seien bis Sommer 2004 schließlich auf eine knappe Million Euro gestiegen.

Der erst im Juli 2004 gestellte Insolvenzantrag sei viel zu spät gekommen, so der Vorwurf der Anklage. Zudem sei die Buchführung der KG unvollständig und fehlerhaft gewesen. Der weitaus heftigere Anklagevorwurf: Obwohl Alois M. seit Anfang 2004 die Zahlungsunfähigkeit seiner Firma erkannt habe, habe er bei Handwerkern und Lieferanten – viele auch aus der Region – noch eifrig bestellt. Sie seien letztlich auf Forderungen von rund 583 000 Euro sitzen geblieben.

Nachfolge-GmbH „DEMA“ gegründet worden. Formell eingetragene Geschäftsführer seien Sohn Sebastian M. und Ehefrau Dorit M. gewesen. Sie hätten als „Strohmann“ bzw. als „Strohfrau“ fungiert, das Sagen habe nach wie vor Alois M. gehabt.

Auch die „DEMA“ sei bereits spätestens im Juni 2005 zahlungsunfähig gewesen, die Unterdeckung habe bei rund 300 000 Euro gelegen und sei dann bis Dezember 2005 auf über 1,2 Millionen Euro gestiegen. Auch in diesem Unternehmen sei die Buchführung unvollständig und fehlerhaft gewesen, die Bilanz verspätet erstellt worden. Und auch die „DEMA“ habe letztlich bei Lieferanten und Handwerkern einen Riesenschaden hinterlassen: Auf rund 510 000 Euro beliefen sich die offenen Forderungen.

Vorsätzliche Insolvenzverfahrenverschleppung in zwei Fällen, Verletzung der Buchführungspflicht, vorsätzlicher Bankrott, Betrug, Gläubigerbegünstigung und Untreue wirft die Anklage dem Firmenchef vor, vorsätzliche Insolvenzverfahrenverschleppung und vorsätzlichen Bankrott seiner Ehefrau. Am glimpflichsten kommt noch der Sohn davon: Fahrlässige unterlassene Insolvenzantragsstellung und fahrlässigen Bankrott lauten die Vorwürfe.

Nachdem die Angeklagten zum Prozessauftakt von ihrem Schweigerecht Gebrauch machten, hat sich die Wirtschaftsstrafkammer auf einen aufwendigen Prozess eingestellt: Bis Mitte Juni sind insgesamt zehn Verhandlungstage angesetzt, an denen insgesamt 120 Zeugen – darunter viele Geschädigte aus der Region – vernommen werden sollen.

Frau und Sohn waren „Stroh Männer“

Andererseits habe der Bauunternehmer sich und seiner Familie einen durchaus aufwendigen Lebensstil gegönnt. So habe er 2004 vom Konto der bereits zahlungsunfähigen KG noch 160 000 Euro auf das Konto seiner Ehefrau überwiesen und weitere 10 000 Euro für private Zwecke abgehoben. Einen Elektroinstallateur, der für eine umfangreiche Maßnahme an seinem Privathaus rund 25 000 Euro in Rechnung stellte, habe er noch 9000 Euro aus Firmenmitteln überwiesen.

Nach der Pleite in Grafenau, so die Anklage weiter, sei noch im Sommer 2004 in Deggendorf die



Mit sechs Spaten und einem kleinen Bagger wurde gestern symbolisch der Bau des Baumwipfel-Pfades mitten im Nationalpark begonnen. Hand legten an (von links) Architekt Dino Stöger, Bürgermeister Heinz Wolf, Regierungspräsident Heinz Grunwald, im Bagger Investor Christian Kappenberger, Landrat Ludwig Lankl, Investor Bernd Bayerköhler und Nationalpark-Chef Karl Friedrich Sinner. – Foto: Rücker

Spatenstich für Baumwipfel-Pfad

Neuschönau. Gestern erfolgte der Spatenstich für ein Großprojekt mitten im Nationalpark Bayerischer Wald. Innerhalb der nächsten vier Monate soll ein sogenannter Baumwipfel-Pfad errichtet werden, der hoch über dem Boden von Baum zu Baum führt. Investor ist die Erlebnis-Akademie mit Sitz in Kötzing. Die seit 2001 existierende Aktiengesellschaft mit den Vorständen Christian Kappenberger (41) und Bernd Bayerköhler (44) investiert 3,2 Millionen Euro.

Nicht nur die kurze Bauzeit

überrascht. Auch von der Idee bis zum genehmigten Plan vergingen nur wenige Monate. Das überrascht, sind doch Bauprojekte im Herzen des Nationalparks wegen des strengen Naturschutzes äußerst schwierig umzusetzen. „Hier lagen wir alle auf einer Linie“, sagte gestern Nationalparkchef Karl Friedrich Sinner. Der südliche Teil des Nationalparks, der im nächsten Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiern kann, soll durch mehrere Maßnahmen attraktiver gemacht werden. „Dazu zählt auch dieser einzigartige

Baumwipfel-Pfad, ferner wollen wir das Hans-Eisenmann-Haus erweitern und umbauen“, kündigt Sinner an.

Der Pfad, bei dem fast nur Holz als Material verwendet wird, wird 700 Meter lang. Ein 44 Meter hoher Aussichtsturm in Form eines Baum-Eis wird die höchsten Wipfel um sieben Meter überragen. Eine außen umlaufende Rampe macht den Turm selbst für Rollstuhlfahrer zugänglich. Architekt und Statiker stehen eigenen Aussagen zufolge vor einer großen Herausforderung. – hr

ANZEIGE

Buch der Woche

Köstliche Marmeladen, Gelees & Co. selber machen

Diese sorgfältig zusammengestellte Rezeptsammlung bietet rund 100 klassische, fruchtige oder exotische Marmeladen, Gelees und Gelees zum Selbermachen. Von der klassischen Erdbeer- und Brombeerkonfitüre über die raffinierte Sauerkirsch-Schokoladen-Marmelade bis hin zur exotischen Kaki-Ingwer-Marmelade bringen Sie Frucht und Farbe in großer Vielfalt auf Ihren Tisch. In einer ausführlichen Warenkunde geht's ans Eingemachte. Mit den vielen Tipps und Tricks rund ums Marmeladenkochen gelingt jeder Frucht-aufsatz sich selbst und sicher. Ein Obstsalat-Kocheimer versetzt die ideale Einkochzeit für heimische und exotische Früchte. Die liebevoll-nostalgischen Fotofotos und Illustrationen machen Lust auf abwechslungsreichen Marmeladengenuß und zeigen, dass die selbst gemachten Frucht-Kompositionen auch ideale Geschenkideen sind.



7,95 €

IHR BESTELLCOUPON

Der aufgeführte Artikel ist in der Geschäftsstelle Ihrer Verkaufsstelle und in der Geschäftsstelle des Passauer Krimi für die Stadt Deggolding, Spielplatz 1, 94130 Deggolding, erhältlich oder Sie bestellen direkt bei:

Neue Presse Verlag-GmbH
Büchereiservice - Medienstr. 5 - 94036 Passau
Tel. (09851) 882-233 - www.npp.de/buechereiservice

Hiermit bestelle ich:

..... Stück „Köstliche Marmeladen“ je 7,95 €

Ich bitte um Zusendung (zuzgl. Versandkosten) gegen:

Abbildung vom Konto Rechnung

Name: _____

Strasse: _____

Postleitzahl: _____

PLZ: _____

Ort: _____

Telefon: _____

Bitte beachten: _____

Bestellfrist: _____

Bestellfrist: _____

Passauer Neue Presse
mit Ihren Lokalausgaben

www.npp.de

Bücher machen Freude.

Ex-Lehrerin kämpft für indische Kinder

Verein „Leben teilen“ finanziert Brunnen, Schulen und Dörfer

Bodenmais. Mit wenig Geld viel erreichen, mit viel Geld noch viel mehr erreichen: Eine Million Euro hat Margaretha Fischer aus Bodenmais (Landkreis Regen) mit ihrer Hilfsorganisation „Leben teilen“ in den vergangenen Jahren gesammelt. Jeder Euro davon kam in Indien bei den Armlern der Armen an. Brunnen, Schulen und elf Dörfer

sind dadurch schon entstanden.

Kürzlich war Fischer wieder in Indien, um sich davon zu überzeugen, dass die Projekte voranschreiten und kein Geld in den dortigen Netzwerken versickert. Bei dieser Reise hat sie sich auch die neue St.-Elisabeth-Schule aus dem südindischen Kerala angesehen, in der 585 Schüler unterrichtet werden.

„Die Einrichtung hat den Namen der heiligen Elisabeth, damit die Menschen dort wissen, dass wir Christen teilen und den Schwachen helfen“, so Fischer.

Kaum jeder zweite Bewerber bekommt einen Platz an der Schule, deshalb sammelt Fischer derzeit Spenden, um die Schule zu vergrößern. 150 000 Euro braucht sie, damit 1540 junge Menschen auf

ihre Zukunft vorbereitet werden können. Die Bildung sei die beste „Hilfe zur Selbsthilfe“, erklärt die pensionierte Lehrerin, die für ihr soziales Engagement mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet wurde. – rmb

Spendenkonto: „Leben teilen“, Kto.-Nr.102100517, VR-Bank Bodenmais, BLZ 74164149. Absender und die Adresse angeben.

Die letzte Zeugin

Die Charaktere des „Passau Krimis“ – Teil 8: Elke Rott

Von Lisa Salwiczek

Passau. Zufällig hat die Fotografin Elke Rott an dem Tag, an dem Franz Weindl in Passau ermordet wurde, Fotos in der Passauer Altstadt gemacht. Auffällig: nur auf einem einzigen Foto der rund 25 Bilder ist eine Person zu sehen, auf allen anderen Fotos ist die Altstadt menschenleer. Dieses eine Bild zeigt einen älteren Herrn, der sich gerade die Schuhbänder bindet. Zeigen die Fotos von Elke Rott etwas, das der Krimi im Mordfall Weindl im „Passau-Krimi“ als letzter Beweis dienen könnte?

Die Fotos der Grafikerin und Fotografin Elke Rott aus Passau könnten ein wichtiges Puzzleteil im Krimi von Angelika Hüting sein. Die Münchner Autorin will ihren Krimi „Fischblut“ mit realen Personen aus Passau bestücken und um sie herum die Kriminalgeschichte entstehen lassen. Elke Rott ist eine der Bewerberinnen um eine Rolle in dem „Passau-Krimi“,



Dem Mörder auf der Spur? Grafikerin Elke Rott hat am Tat-Tag Fotos von einem mysteriösen Mann gemacht. – Foto: Jäger

die ihr reales Leben in Passau in den Krimi einfließen lassen kann. Die 37-Jährige lebt mit ihren beiden Kindern Ro-

bin (8) und Ronja (15) seit 12 Jahren in Passau.

Tatsächlich existiert eine Fotoserie mit Bildern der

Passauer Altstadt, auf denen bis auf den älteren Herrn keine Menschen zu sehen sind. „Diese Bilder könnten noch eine wichtige Rolle zur Aufklärung des Mordfalls spielen“, so die Vermutung von Elke Rott. Die Idee kam ihr und ihren Kindern, weil eine ihrer Lieblingsbeschäftigungen „Geschichten ausdenken“ ist. „Uns würde es freuen, wenn wir einen Teil unseres realen Lebens in den Krimi ‚reinlesen‘ dürfen“, so die Rotts.



Mehr Informationen und die bisher erschienenen Artikel zum Passau-Krimi finden Sie unter www.npp.de/krimi.